

Lit. hist.

Fol. ^V 5 P.

Schulprogr.
BOJANOWO
Stadt-
" "
Landschule

1756

N

Lit Hist V Fol. 5 p.

Schles. Gesch. IV Fol. 54^{an}

Lit. hist. V Fol. 1931 SG 10523
zu 5 p

Anhörung

einer

Redeübung

Welche in unser

Bojanowischen Stadt- und Landschule

Lit. hist. V Fol. 5 p

Schulprogramme

BOJANOWO

Stadt- u. Landschule

1756

Konstanzer

1

Ordnung

1756ten Jahres,

ter,

Stemsdorf.



In der Hochfürstlichen Stadt PSESZ gedruckt
bey Samuel Gottlieb und Michael Lorenz Pressern.

(1756)

437120

Schles. Gesch. IV. Bd. 54

1931 SG 10583

Bu 54

Anhörung

einer

Redeübung

Welche in unser

Bojanowischen Stadt- und Landschule

von

Einigen Schülern der ersten Ordnung

Den 5ten Tag des Weinmonats dieses gegenwärtigen 1756ten Jahres,
angestellt werden soll,

Ladet unterthänig, gehorsamst und schuldigt
ein,

Ernst Gottlieb Schröter,

Rector bey gedachter Schule,

Und Pastor bey der evangelischen Kirche zu Schlembsdorf.



In der Hochfürstlichen Stadt PSESU gedruckt
bey Samuel Gottlieb und Michael Lorenz Pressern.

(A/56)

737120



an müßte von den Verfassungen und Gebräuchen der Europäischen Schulen eine ziemlich geringe Kenntniß besitzen, wenn man nicht wüßte, daß fast in allen denjenigen, die sich eines Vorzugs vor andern rühmen wollen, die studirende Jugend durch so genannte Actus in ihrem Fleiße aufgemuntert zu werden pflege. Was für eine bekannte Sache ist nicht ein Schulactus? Nicht weniger muß es allen denjenigen, welche mehr als eine Schule von einigem Ansehen, kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, bekannt seyn, daß diese Actus nicht einerley Art zu seyn pflegen.

Wer weiß nicht, daß man in manchen Schulen nicht nur die Schaubühne durch dramatische Vorstellungen nachahmet, sondern auch gleichen Vortheil bey der lernenden Jugend zu erlangen gedenkt, wenn man dieselbe von einer gewissen Materie zusammenhängende Reden öffentlich ablegen läßt.

Übliche Gewohnheiten behaupten, oder nachahmen und einführen, ist ohne Zweifel so wenig einem erlaubten Tadel unterworfen, als es Bedenken machen darf, thörichte und lächerliche Gebräuche, wenn sie auch noch so alt seyn sollten, abzuschaffen. Denn wie etwas deswegen weil es seit fast undenklichen Zeiten gebräuchlich gewesen, nicht für nothwendig und nützlich oder wohl-anständig zu halten ist; Also wird auch kein Vernünftiger läugnen, daß dasjenige was an sich gut und nützlich ist, zufälliger Weise noch mehr Ansehen bekomme, wenn es sich so gar aus dem grauen Alterthume herschreiben kan. Gesezt also, es wären in einer Schule, wegen einer oder der andern Ursache, die feyerlichen Actus eine zeitlang unterblieben; gesezt es wären dergleichen in einer Schule noch gar nicht üblich gewesen: Würde man es mit Recht tadeln können, wenn endlich damit ein Anfang gemacht würde? Vielleicht würde alsdenn der Schluß gemacht werden müssen, daß die Lehrer nicht nur den Verdacht der Unwissenheit und Nachlässigkeit zu vermeiden, sondern auch das Aufnehmen der Schule, an welcher sie arbeiten, zu befördern, keine Mühe sparen wollten?

Doch da die Macht der Vorurtheile ungemein groß ist; so ist es vielleicht die Frage: Ob es nicht gleichfalls ein bloßes Vorurtheil sey, welches den erwähnten Actibus einen so großen Werth beyleget. Ist es denn wirklich wahr, daß die Jugend aus einem Actu Nutzen ziehet? Ist es unwidersprechlich wahr, daß eine Schule deswegen mehr Hochachtung verdienet, weil in derselben zu gewissen Zeiten Actus von einer oder der andern Art angestellt werden? Will man sich etwan bloß der herrschenden Gewohnheit nicht widersetzen, wenn man die lernende Jugend Actus aufführen läßt? Sind die Actus, mit einem Worte, unentbehrlich und unumgänglich nothwendig? Ich will hierüber meine freymüthige Gedanken entdecken.

Wenn es wahr ist, wie es denn kein Vernünftiger in Zweifel ziehen wird, daß alle Bemühungen eines Schullehrers dahin gerichtet seyn müssen, daß die seiner Unterweisung anvertraute Jugend verständig, tugendhaft, und gesittet werde, so folgt unwidersprechlich, daß alles dasjenige, was entweder ein unentbehrliches oder bequemes Mittel, zu Erreichung dieses großen Zweckes ist, für nöthig und nützlich zu halten sey. Ist es demnach klar zu beweisen, daß unsre mehr gedachte Actus so beschaffen sind, daß dadurch die Jugend verständiger, tugendhafter, und gesitteter werden kan; ist es überdem zu beweisen möglich, daß ohne diese Actus der Hauptzweck entweder gar nicht, oder doch sehr schwer zu erreichen, so muß der Nutzen, so muß so gar die Nothwendigkeit derselben, einem jeden in die Augen leuchten.

Die Erfahrung ist allemahl die beste Lehrmeisterin, und die Beweise, die man aus derselben eine Sache zu bestätigen, herleitet, sind dem gegründeten Widerspruche am allerwenigsten feht. Wie froh wäre ich, wenn die durchgängige Erfahrung bezeugte, daß die Jugend in jenigen Schulen, in welchen sein oft Actus gehalten zu werden pflegen, verständiger, tugendhafter und gesitteter wäre, als in andern wo es nicht geschiehet, und daß solches auch keiner andern Ursache zugeschrieben werden könnte! Wie leicht wäre es alsdann das entscheidende Urtheil zu fällen, daß die Actus unentbehrlich und nothwendig wären. Allein die Wahrheit zu gestehen, die Erfahrung, dünkt mich, belehre einen jedweden der nicht mit Vorurtheilen eingenommen, und eine Sache vernünftig und aufmerksam zu betrachten gewohnt ist, daß es Schulen giebt, wo mehr als zu oft Schauspiele zu sehen sind, wo aber dem ohnerachtet die lernende Jugend nichts weiser und gesitteter ist, als in andern, wo die Actus in so großem Ansehn nicht stehen. Es ist mir nicht erlaubt, besondere Beispiele anzuführen. Ich bin nicht gesonnen mich ohne Noth verhasst zu machen. Es solte mir sonst vielleicht nicht schwer fallen mehr als ein Beispiel beizubringen. Ich bin jederzeit, ich muß es gestehen, in diesem Stücke sehr aufmerksam gewesen, und habe wahrgenommen, daß manche, welche in ihren Schuljahren ziemlich oft ihre Rolle auf dem Schultheater mit Beyfall gespielt haben, unwissend, lasterhaft, und ungesittet gewesen und geblieben sind; die andern, die niemals auf der Schaubühne dem Volcke sich zur Schau gestellt haben, zu einem nicht geringem Ruhm der Weisheit, Tugend und Sittsamkeit gelanget sind. Wer kan es mir also verargen, daß ich daraus den Schluß mache: Man überreibe die Sache, wenn man die Actus als unentbehrliche Mittel, den Hauptzweck, die Jugend verständiger, tugendhafter und gesitteter zu machen, zu erlangen ansehe.

Ich habe mir einmal die Freyheit genommen, meine Gedanken über die Actus zu eröffnen. Wie? wenn ich gar so weit gieng, daß ich behauptete, es könne geschehen, und es geschehe vielleicht auch bisweilen, daß die belobten Actus mehr schädlich als nützlich wären? daß sie anstatt den gedachten Hauptzweck bey der Jugend befördern zu helfen, denselben vielmehr hinderten? Ich will mich deutlicher erklären. Mich dünkt nemlich, wenn die Actus entweder zu häufig sind, oder nicht so eingerichtet werden, daß sie nebst dem Ergötzen und Belustigen, auch unterrichten; so ist es mehr als zu gewiß, daß sie mehr schaden als nutzen. Sind sie zu häufig; so muß unstreitig viel zu viel Zeit darauf gewendet werden, als daß alles dasjenige, was unumgänglich nöthig zu lernen ist, auf gehörige Weise getrieben werden könnte. Man mache alsdenn aus dem Nebenwerke ein Hauptwerk. Wird bey der Einrichtung eines Actus nicht alle Vorsichtigkeit und Behutsamkeit in acht genommen; so ist der Schaden bey der Jugend unvermeidlich. Die strengste Tugend muß durch eine Vorstellung auf dem Schultheater nicht geärgert werden. Was wird man also von solchen dramatischen Stücken zu halten haben, in welchen auch die gemeinste Tugend ohne zu erröthen nicht zugegen seyn kan? So mürrisch ist freylich die wahre Tugend nicht, daß sie allen Scherz verdamme, aber was die Ehrbarkeit beleidiget, und was zu lastern zu reizen vermögend ist, verabscheuet sie auf alle Art und Weise.

Ich kan nicht umhin, bey dieser Gelegenheit, theils die Anmerkung zu machen, daß eben deswegen ein Actus nicht so etwas leichtes ist, weil er so wenig die Gränzen der Tugend überschreiten darf, denn was hat sich alsdenn derselbe für Beyfall bey dem größten Theile der Zuschauer zu versprechen? theils zu erinnern, daß es mir gar nicht gefällt, wenn man einen Actum und eine Comödie der Landstreicher für einerley zu halten pflegt.

Scheint es nun nicht, daß ich die gewöhnlichen Actus keiner sonderlichen Hochachtung würdig schätze? Vielleicht. Doch es sey ferne, daß ich denselben allen Nutzen absprechen solte. Nein, ich lasse ihnen den gehörigen Werth ganz gerne. Man nehme es mir aber nicht übel, daß ich so hartnäckig bin, und mich durchaus nicht überreden lassen kan, daß der Werth eines Actus sich so gar weit erstrecke.

Da es einmal zur Gewohnheit worden ist, daß in Schulen, die sich vor andern ausnehmen wollen, Actus gespielt werden; so halte ich dafür, daß man zu eigensinnig seyn würde, wenn man von dieser Gewohnheit ganz abgehen wolte. Man schicke sich in die Zeit. Würde man sich nicht einen gerechten Vorwurff zu machen haben, wenn man die Schule, an der man arbeitet, dadurch geringschäßig gemacht hätte, daß man die studirende Jugend keine Actus von einer oder andern Art anstellen lassen?



Der erste Nutzen eines Actus ist also meinem Bedünken nach, der Ruhm, der einer Schule dadurch zu wachsen kan. Ob ich wohl nicht läugnen kan, daß derselbe oft geringe genug ist, indem es fast unmöglich ist eine Vorstellung, die einen allgemeinen Beyfall zu hoffen habe, zu machen. Ist sie zu ernsthaft; so ergötzt sie die meisten Zuschauer nicht. Ergötzt sie aber nicht; so wird sie wenig Ehre einlegen; so wird eine Comödie die von Landstreichern aufgeführt wird bey vielen, die sich doch dem ohnerachtet klug zu seyn düncken weit mehr Lob verdienen. Man will gerne recht viel zu lachen haben. Ist sie aber, diese Vorstellung, zu scherzhast; so ist zu befürchten, daß die Vernünftigen nicht zu günstig davon urtheilen werden. Nach wem soll man sich richten?

Doch der größte Nutzen, den die Actus, wie ich glaube, haben können, und haben müssen, muß bey der Jugend selbst zu suchen seyn. Ist es nun wahr, daß dieselben die Jugend aufmuntern beherzt und dreuste machen; so ist es nicht zu läugnen, daß sie alle Hochachtung verdienen. Sie thun es, oder sie sind doch wenigstens ungemein geschickt es zu thun. Je nöthiger es aber ist daß die Jugend zu einer anständigen Munterkeit und Dreustigkeit gebracht werde; desto mehr hat man Ursache alle Mittel dazu anzuwenden. So höre man also nicht auf in den Schulen Actus anzustellen! so erkenne man es daß unsere Vorfahren, bey der Einführung derselben ganz gute Absichten gehabt haben! Man erkenne aber auch zugleich, daß es nöthig ist die Vorstellungen so einzurichten, daß sie nebst dem Ergötzen auch zu unterrichten vermögend sind! Sie werden auf solche Weise unvermerkt den Hauptzweck der Schule befördern helfen. Je mehr das mannigfaltige mit einander übereinstimmt; Desto mehr Vollkommenheit erblicket man. Man erkenne endlich, daß nicht nur dramatische Vorstellungen gelobt zu werden verdienen, sondern daß auch Redeübungen geschickt sind, den gehofften Vortheil hervorzubringen! Und wer weis welche von beyden Actus nützlicher sind? Ich will so kühn nicht seyn, ein Entscheidungs-Urtheil zu fällen.

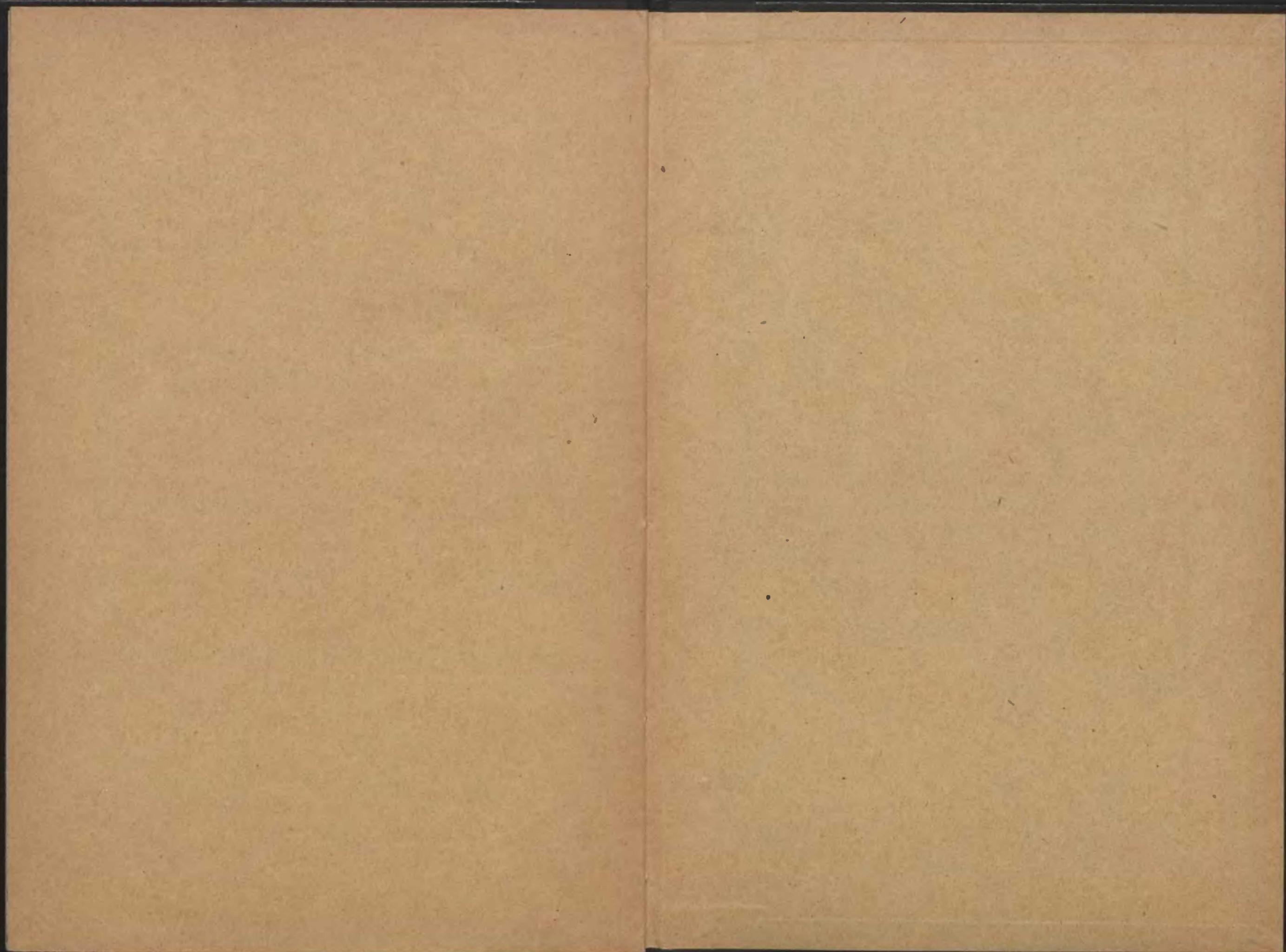
Endlich komme ich der Absicht dieser Schrift näher. Es soll nemlich dieselbe nichts anders als eine Ankündigung einer Redeübung seyn, welche in unserer Bojanowischen Stadt und Landeshule von einigen Schülern der ersten Ordnung nächst kommenden 5. Tag des Weinmonaths öffentlich angestellt werden soll. Ich habe dabey das nützliche mit dem angenehmen zu verbinden gesucht. Ich habe daher zum Gegenstande dieser Redeübung die Geschichte der lateinischen Sprache, und einige andre merkwürdige Dinge die sich von dieser Sprache vorbringen lassen, erwählt. Denn da sich auch in unserer Schule die Jugend mit Erlernung der lateinischen Sprache beschäftigen muß; so habe ich geglaubt, daß es derselben zu einigem Nutzen gereichen würde, wenn sie von gedachter Sache öffentlich zu reden geübt würde.

Da inskünftige alle Jahre bey unsrer Schule etwas ähnliches geschehen soll, so wird vielleicht abgewechselt werden, und es dürfften auch Versuche mit dramatischen Stücken erfolgen. Doch werde ich mich mit meinen Wertheften Herrn Collegen in acht nehmen, etwas vorstellen zu lassen, welches mit den Gaukeleyen herumschweifender Comödianten eine völlige Gleichheit habe.

Wann ich endlich züförderst Magnificum Patronum, alsdann aber auch alle Hohe und Vornehme Gönner unsrer Schule, und einen Jeden der uns wohl will, unterthänig gehorsamst und schuldigst ersucht habe, erwehnter kleinen Redeübung gedachten bevorstehenden Tag des Weinmonats um 9. Uhr vormittage, in der ordentlichen grossen Schulstube beizuwohnen; so habe ich nichts mehr übrig, als die Namen der Redner herzusetzen, sie sind folgende:

F. W. Erner, Bojan.	J. G. Mäntler, Bojan.
S. S. Adami, Bojan.	J. E. Klimm, Bojan.
G. Diebig, Bojan.	F. Eidtner, Bojan.
C. J. Callmann, Bojan.	M. Scholz, Bojan.
D. G. Nunhöbel, Bojan.	J. Wittmann, Bojan.
S. Wücker, Bojan.	S. G. Springer, Bojan.
S. G. Fieserich, Bojan.	







Mf. 41 551

Schröter Ernst Gottlieb

Zu Anhörung einer Redeübung welche in ... Bojanowischen Stadt – und Landschule von Einigen Schülern der ersten Ordnung Den 5ten Tag des Weinmonats ... 1756sten Jahres, angestellt werden soll, Ladet ... ein, Ernst Gottlieb Schröter, Rector bey gedachter Schule ...

In ... Lissa gedruckt bey Samuel Gottlieb und Michael Lorentz Pressern,
[1756] 2°

Wrocław BU 437120

MIKROFILM 35 mm

negatyw A+1 zwol

pozytyw ——— zwol